Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 25 (1998)

Vorwort: Vorwort
Autor: Anderes, Bernhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

1998 ist ein Jahr der Rückbesinnung auf denkwürdige Ereignisse in der Schweizer Geschichte. Im Westfälischen Frieden von 1648 hat sich die Eidgenossenschaft gleichsam von der reichspolitischen Bühne abgemeldet. 1798 wurde sie von Frankreich recht unsanft ins europäische Rollenverständnis zurückgeholt. Auch das Toggenburg hat davon einen Stüber abbekommen. Helvetik und Mediation läuteten eine neue Zeit ein; aber die konservativen Kräfte nahmen noch einmal überhand. 1848 war auch der Sonderbund am Ende und der Weg frei für eine neue Staatsform. Der Bundesstaat wurde gegründet, erstarkte und überdauerte zwei Weltkriege scheinbar unbeschadet. Und 1998? Warum fehlt uns die Lust zum Feiern? Es ist, als läge wieder eine grössere Änderung in der Luft...

1798 ist auch das Todesjahr von Ulrich Bräker. Vor 200 Jahren wurde sein Abgang kaum registriert. Aber heute weiss man um die Zeitfühligkeit des «armen Mannes» im Toggenburg. Er war toggenburgisch im Handeln, weltverbunden im Lesen, fortschrittlich im Schreiben: ein Seismograph der Geschichte.

Der heutige Blick auf die Zukunft ist ängstlich und fragend. Er darf uns aber nicht von der Vergangenheit ablenken; denn die Geschichte ist unsere beste Lehrmeisterin. Je besser wir unsere Wurzeln kennen, desto besser können wir die moderne Zeit erfassen und bewältigen. Gewisse kulturhistorische Fakten können getrost abgehakt werden, andere wirken weiter, müssen gepflegt, ja überdenkt werden. So ist der geheimnisvolle Schleier um das Brudertöbeli gelüftet und die ehemalige Bruderklause bei Ganterschwil zu einem liebenswürdigen Erinnerungsstück geworden. Das Magdenauer Klosterzinn ist sorgfältig inventarisiert und weggestellt und die Kuhglocken der Wohlgensinger aus Libingen haben endgültig ausgeläutet. Dagegen zeigen die zahllosen archäologischen Fundstellen auf, wie reich die «vergrabene» Geschichte im Toggenburg noch ist, wie sehr sie aber dem Vergessen, der Vernachlässigung und der heutigen Bauerei ausgesetzt ist. Ein ähnliches Zeugnis legt auch das «Mösli» bei Wattwil ab, wo Türmli und Tor toggenburgischen Bauernstolz manifestieren, gleichzeitig aber auch die Hinfälligkeit des baulichen Erbes zeigen. Auch vergessene Künstler und Künstlerinnen, wie etwa Klara Fehrlin-Schweizer, gilt es neu zu entdecken. Selbst Heinrich Federer meldet sich zurück. Ein lebendiges und empfindliches Gut ist die Toggenburger «Sprööch und Art», die in einer fluktuierenden Bevölkerung gefährdet ist. Waschechte Toggenburger, darunter der 90-jährige Wattwiler Theodor Kappler, haben dazu beigetragen, die kulturelle Eigenständigkeit zu bewahren. Die «sesshaften» Toggenburger mögen ein Beispiel an den vielen Auswandererfamilien nehmen, die – noch Generationen später – stolz auf ihre Herkunft sind. Ulrich Zwingli war ein Vorreiter für dieses Selbstverständnis; sein Andenken lebt in der Zwinglianischen Lesegesellschaft Wildhaus-Alt St.Johann weiter. Alles ist in Bewegung – nicht nur das Ortsbild und die Brücken von Flawil! Auch unsere Augen werden anders, kritischer für die Vergangenheit, nachsichtiger für die Gegenwart. Schliesslich freuen wir uns am gut dotierten Büchermarkt und am regen Kulturbetrieb im Toggenburg.

Die «Toggenburger Annalen 1998» haben eine besonders reiche Ausstattung erfahren. Ist es ein herbstliches Gebinde mit der Wehmut des Vergehens, oder ist es ein mutiges Zeichen der Überlebensfreude in einer Zeit der babylonischen Medienverwirrung? Seien wir froh, dass uns keine CD-ROM und keine Diskette unter den Christbaum gelegt werden, sondern ein lesbares und tastbares Buch. Wir danken den Autoren und dem Verlag E. Kalberer AG für dieses schöne Geschenk an das Toggenburg.

Bernhard Anderes